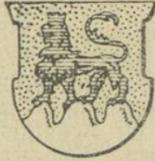


Salwer Tagblatt

Erscheinungsweise: 6mal wöchentlich.

Bezugspreis: In der Stadt incl. Trägerlohn Mk. 1.25 vierteljährlich, Postbezugspreis für den Orts- und Nachbarortverkehr Mk. 1.20, im Fernverkehr Mk. 1.30. Bestellschein in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 42 Pfg.



Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einspaltige Borgiszelle 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., Reklamen 25 Pfg.

Schluss für die Inseratannahme 10 Uhr vormittags.

Fernsprechnummer 9.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

Nr 136.

Donnerstag, den 13. Juni 1912.

87. Jahrgang.

Die Friedhofsfrage vor der Bürgerschaft.

Vor der weiteren Öffentlichkeit wurde auf einen früheren Beschluss der bürgerlichen Kollegien hin gestern Abend die Frage behandelt, die seit Oktober voriges Jahr schon mehrfach in den Sitzungen des Gemeindefollegiums besprochen worden war und von dort aus den Ausgangspunkt häufiger Erörterungen unter der Bürgerschaft bildete — wir meinen die Frage, ob die Stadt Calw es bei dem alten Friedhof belassen bzw. sich mit dessen notwendigen Veränderungen begnügen oder statt dessen der Anlegung eines gänzlich neuen Friedhofes nähertreten soll. Die Gemeindevertretung und -verwaltung hat bisher einen abwägenden Standpunkt zu der Frage eingenommen und positive Arbeiten nur insoweit vornehmen lassen, als sie einerseits zur Feststellung der Kosten für die Anlage eines neuen Friedhofs notwendig waren, andererseits der Feststellung der Ausgaben für Verbesserungen des alten Friedhofs dienten. Mit Anfertigung eines Entwurfs für einen neuen Friedhof wurde die Firma Berz in Stuttgart betraut. Der Entwurf lag schon früher den Gemeindefollegien vor. Der Umstand aber, daß sowohl für Anlegung eines neuen ebenso wie für Beibehaltung des alten Friedhofs gewichtige Gesichtspunkte ins Feld geführt werden konnten, ließ sie davon Abstand nehmen, sich entscheidend für oder wider die Ausführung des einen oder andern Gedankens auszusprechen. Sie wollten mit der gestrigen, im „Badischen Hof“ abgehaltenen allgemeinen Bürgerversammlung sich über die Stimmung der Bürgerschaft in dieser Sache unterrichten. Um das Verständnis für die ganze Frage zu erleichtern, hielt Architekt Berz einen instruktiven Lichtbildervortrag über alte und neue Friedhöfe, die den Auftakt bildeten zu den Ausführungen des Leiters der Versammlung, Stadtschultheiß Conz, über die seit Auftauchen der Friedhofsfrage in unserer Stadt von den bürgerlichen Kollegien unternommenen Schritte. Herr Berz kam in seiner Besprechung über den hiesigen Gottesacker zu dem Ergebnis, daß dieser seiner Anlage, seinem ästhetischen Bild in Bezug auf die Friedhofdenkmale und seiner natürlichen Lage nach nicht zu den schlechtesten gehöre, daß aber Mängel vorhanden seien, die namentlich hinsichtlich der Schonung der Pietät unhaltbar seien. Es sei vorgekommen, daß nach der Amtierungszeit Leichen noch guterhalten ausgegraben wurden, und das werde jedenfalls noch weiter vorkommen, wenn die wenigen, noch freien Grabstätten angelegt würden. Von einer würdigen Leichenbestattung könne auch darum nicht die Rede sein, weil Sickerwasser durch die Gräber dringe. Stadtschultheiß Conz legte mit anerkennenswerter Unvoreingenommenheit die Verhältnisse dar, wie sie sich, gesehen von beiden Seiten, bis heute gestaltet haben. Er unterschied zwei Richtungen in der Bürgerschaft: die eine halte dafür, daß die Lage des Kirchhofs eine landschaftlich sehr schöne, seine Verlegung also nicht notwendig sei, die anderen störe die Lage an der Straße, an der Eisenbahn, in der Nähe des Schlachthauses usw. Ein Bedürfnis zu Aenderungen habe neben anderem der Mangel einer Leichenhalle erweckt. Bei den hiesigen Wohnungsverhältnissen liege ein Bedürfnis für die Erstellung einer solchen dringend vor. Einer von ihm früher aufgestellten Statistik zufolge müßten in vielen Fällen die Toten gerade in den Wohn- und Schlafräumen der Familie untergebracht werden, in denen diese sich tagsüber und während der Nacht aufhalte! Zu diesem sei man auf Einwendungen gestoßen, auf dem jetzigen Friedhof nicht mehr viel zu verwenden, weil er sich für die Zukunft nicht mehr eigne, indem über kurz oder lang die Eisenbahnverwaltung auf die Fläche des Friedhofs angewiesen sei. Der Verwaltung liege noch keine Erklärung der Eisenbahnverwaltung vor, die sich endgiltig für die frühere oder spätere Inanspruchnahme der Fläche am Kirchhof ausspreche —

weil das der Eisenbahnverwaltung auf eine bestimmte Zeit hinaus nicht möglich sei. Die Inanspruchnahme des unteren Teiles des heutigen Friedhofes sei verschoben worden, indem der für die Kindergräber bestimmte Teil im oberen Friedhof aufgegeben wurde, sodaß sich eine Frist von 1½ Jahren ergab. Dieses Aufschieben hatte den Zweck, die Frage nach einem neuen Kirchhof oder Beibehaltung des alten ohne Ueberstürzung zu prüfen. Die Berechnungen hätten gezeigt, daß die nackte Anlage eines neuen Kirchhofes, wie sie in dem ausgearbeiteten Projekt angeschlagen ist, 18 500 Mk. kostet, die Herstellung des bestehenden 11 500 Mk. Die Stadt hätte bei dem vorgesehenen Platz an der Altbürgerstraße, der ihr Eigentum ist, keine Geländeerwerbungen vorzunehmen. Der Redner führte dann an, daß Siderungen durch den bestehenden Kirchhof gezogen werden müßten und betonte, daß dessen Raumverhältnisse nicht notwendig auf einen neuen Friedhof drängen und ein Verlassen des alten verlangen. Seine weiteren Ausführungen über die Beschaffenheit des Bodens des vorgesehenen neuen Platzes deckten sich mit denen von den Gemeinderatsitzungen her durch das Tagblatt bekannten. Das Medizinalkollegium ist noch nicht gehört worden. Die Entwicklung unserer hiesigen Eisenbahnverhältnisse hätten in erster Linie zu der Erwägung geführt, ob es nicht zweckmäßig wäre, den Kirchhof zu verlegen. Andererseits sei der Kirchhof vielen andern gegenüber in landschaftlich schöner Lage und könne mit nicht allzugroßen Mitteln verbessert werden und beschränke ferner schließlich doch noch nicht allzu sehr die Verkehrsbedürfnisse der Stadt; auch die Rücksicht auf die vielen Familiengräber müsse mit in Rechnung gezogen werden. Zum Schluss erwähnte Stadtschultheiß Conz, daß die bürgerlichen Kollegien mit den bis jetzt unternommenen Vorbereitungen einig gegangen seien; er entschuldigte dann unsern Landtagsabgeordneten, Gemeinderat Staudenmeyer, den dringende Verpflichtungen für den Landtag in Stuttgart festhielten, um in der Versammlung erscheinen zu können. Die Debatte zeigte ziemlich einmütige Ablehnung einer Friedhofsneuanlage; für eine solche erhob sich Gemeinderat Hermann Wagner. Er schätzte samt den Kosten der Mauer gegen den Bahndamm beim Kirchhof, daß die Veränderungen 20 000 Mk. hoch kommen und somit gesagt werden dürfe, daß sich die Kosten des einen Projekts vom andern in nicht zu wesentlicher Höhe voneinander unterscheiden. Von Seiten der Regierung wird nach seiner Auffassung gleichfalls ein Wort bezügl. der Beibehaltung des alten Friedhofs mitgeredet. Prinzipiell hält er den Zeitpunkt der Schaffung eines neuen Friedhofs für gekommen, nur über den Ort der Anlage sei noch zu erwägen; zu beachten sei, daß man bei unserem Mangel an öffentlichen Plätzen im Tal auf alle Fälle auf die Höhen müsse. Das habe die Kollegien zum Gedanken der Verlegung des Kirchhofs auf die Höhe des Calwer Hofes geführt. Die Pietät habe die Freunde eines neuen Kirchhofs angeregt, für eine Neuanlage einzutreten und nicht zu warten, bis die Not der Zeit dazu zwingt. Aus den geäußerten gegenteiligen Auffassungen seien folgende hervorgehoben: Wie Privatier Gehring, so fand es auch Direktor Zügel wünschenswert, zu wissen, was die Einfriedung des neuen Kirchhofs koste, nachdem die betreffende Summe zum gleichen Zweck beim alten Kirchhof doch auch bekannt sei. Er glaube, daß man das nicht ausgerechnet habe, weil man dann auf eine zu große Summe zu kommen fürchtete und mit der Hälfte dessen, was das Löcherbohren auf dem zur Neuanlage vorgesehenen Platz kostete, hätte man jedenfalls beinahe die Kosten für die Siderung im bisherigen Kirchhof bezahlen können. Auch bezüglich der Amtierungszeit sei man mit dem alten Friedhof besser daran, dieser habe 30, der neue nur 17 Jahre. Die Stadt habe auf dem Schützen Garten eine Grund-

dienstbarkeit, wonach der betreffende zum Kirchhof erforderliche Teil an sie abgetreten werden müsse. Unser Kirchhof könne sich neben andern der Umgebung wohl sehen lassen. Unter lebhaftem Beifall schloß der Redner, der im Verlauf seiner Ausführungen sich auch gegen die Erbauung einer Leichenhalle aussprach. Die Mehrheit der Bürgerschaft werde mit ihm gegen das Projekt eines neuen Friedhofs sein. Auch Dekan Roos sprach sich als Vertreter der Kirchengemeinde für die Beibehaltung des bisherigen Kirchhofs aus. Wenn die schöne Friedhofskapelle benützt werde, sei die Störung durch die Eisenbahn eine ganz geringe. Eine Verlegung sei nicht notwendig. Zwingende Gründe dazu seien nicht da. Stadtschultheiß Conz weist darauf hin, daß der Frage des Baues einer Leichenhalle ganz unabhängig von der nach Anlage eines neuen oder Beibehaltung des alten Friedhofs sei; eine Leichenhalle sei dringendes Bedürfnis und müsse auch im alten Kirchhof erstellt werden. Der neue Kirchhof sei ohne eine Umfassungsmauer gedacht, dagegen mit einer Umhegung, deren Kosten zum Teil schon in dem Kostenvoranschlag enthalten seien. Die Stimmung der Versammlung der Bürgerschaft sei zweifellos für die Beibehaltung des jetzigen Kirchhofs und er sei dessen gewiß, daß die bürgerlichen Kollegien ohne Berücksichtigung dieses Umstandes nicht die Entscheidung treffen würden. Daraufhin meint Direktor Zügel, daß diese Frage wert wäre, zur besondern Wahlparole einer Gemeinderatswahl gemacht zu werden. Zur Erwiderung einer Aeußerung von Kaufmann Knecht stellt Stadtsch. Conz fest, daß die 8000 Mk. zur Ausführung einer Mauer gegen den Bahndamm am jetzigen Kirchhof eine Stiftung seien, die ohne andere Bestimmungen der Erben des Stifters Georgii zu keinem andern Zweck verwendet werden dürfe. Entgegen der Auffassung von Direktor Zügel verwirft er völlig das Brequiden derartig spezieller Fragen mit den Wahlen in die Gemeindefollegien. Die Gemeindefollegien kennen die Calwer und diese umgekehrt ihre Vertreter, die gegenüber einer allgemein zum Ausdruck gekommenen Stimmung für Beibehaltung des alten Friedhofs nicht unberücksichtigt bleiben werde. Nacheinander ergriffen weiter das Wort Wirt Handt, Privatier Gehring, Löwenwirt Hammer und Apotheker Hartmann, worauf Stadtsch. Conz mit Dankesworten an Architekt Berz und die Erschienenen die dreieinhalbstündige Versammlung gegen 12 Uhr schloß.

Stadt und Bezirk.

Calw, 13. Juni 1912.

Kew. **Von der Bahn.** Am 10. Juni 1912 wurde der bisher nur dem Personen- und dem beschränkten Reisegepäckverkehr dienende Haltepunkt (jetzt Haltestelle) Monbach-Neuhausen für die unbeschränkte Abfertigung von Personen, Reisegepäck, Expressgut und Kleinvieh in Einzelsendungen, sowie für den Eil- und Frachtstückgutverkehr eröffnet.

sch. **Wutmaßliches Wetter.** Ueber Mitteleuropa herrscht noch eine flache Depression, die aber unter dem Einfluß der Depression eines im Norden stehenden Hochdrucks ihrer Auflösung entgegengeht. Für Freitag und Samstag stehen noch Gewitterstürmungen mit zeitweiliger Abkühlung bevor. Im übrigen wird sich das Wetter vorwiegend trocken und warm gestalten.

b. **Neubulach, 13. Juni.** Die gemeinschaftliche Veröffentlichung der Bilanzen der Darlehenskassenvereine des Bezirks pro 1911 ist der heutigen Tagblattnummer zu einer Sonderbeilage angeschlossen und gibt ein erfreuliches Bild über den regen Geschäftsverkehr. 1911 sind 25 Vereine aufgenommen worden; die Mitgliederzahl hat sich von 2009 auf 2235 gesteigert; sämtliche Vereine haben günstige

Abschlüsse zu verzeichnen, und die Zusammenstellung gibt ein Bild der erfolgreichen Tätigkeit der Darlehensstellen. Die Aktiva betragen 1 130 937.32 Mk., die Passiva 1 122 933.22 Mk., sodaß der Reingewinn 8004.10 Mk. beträgt. Der Jahresumsatz erreicht die Höhe von 3 367 003.18 Mk., die Geschäftsanteile der Genossen 68 084.43 Mk. Sparfahrseneinlagen von nur 6 Vereinen 53 885.48 Mk.; der Reservefonds hat die Summe von 50 163.81 Mk. erreicht. Nach den vielseitigen Bezügen an Kunstdünger und Futtermitteln an der Kaufstelle landwirtschaftlicher Kreditgenossenschaften haben die Darlehensstellenvereine 32 Wagen Mostobst im Gesamtwert von 37 800 Mk. bezogen; namentlich bei dem zur Zeit sehr teuren Geldstand ist es jedem Mitglied möglich, zu noch mäßigem Zinsfuß Geld für seine Bedürfnisse zu bekommen.

1. Unterreichenbach, 12. Juni. Nachdem nun der Plan für das neue Bauviertel im „Maile“ fertiggestellt und genehmigt ist, kann die Erschließung vor sich gehen. Den Anfang wird G. Schlanderer machen, welcher auf seinem eigenen Baugrund vorläufig einmal 3 geräumige Wohnhäuser erstellen wird, mit deren Ausführung Architekt Geist, Pforzheim, beauftragt ist und wofür sich jetzt schon Liebhaber meldeten. Das neue Bauquartier hinter dem Schulgebäude an der Straße nach Dennjacht in mittlerer Höhenlage an den Wald angelehnt, ist eine der schönsten und geschütztesten Lagen Unterreichenbachs.

Neuenbürg, 12. Juni. In Loffenau ist einer Witwe ein größerer Geldbetrag gestohlen worden, von dem bisher niemand Kenntnis hatte. Einige Hausdurchsuchungen haben die völlige Anschuld der in Mitleidenschaft gekommenen Personen ergeben. Ob die sauer ersparten Geldstücke je wieder zum Vorschein kommen, ist fraglich, da die Entwendung möglicherweise schon vor einiger Zeit geschah.

Neuenbürg, 10. Juni. Der landw. Bezirksverein hielt gestern seine Frühjahrsversammlung in Calmbach im Gasthaus z. Löwen, die trotz verschiedener anderer Festlichkeiten in der Gegend recht gut besucht war. Nach Begrüßung der Versammlung durch den Vorsitzenden, Reg.-Rat Hornung, wurden zunächst die Rechnungssachen erledigt. Die Rechnung für 1911 wurde anerkannt, der Rechenschaftsbericht für 1911 gutgeheißen und der Etat für 1912 genehmigt. Die Mitgliederzahl hat sich auf 1074 gehoben. Oberamtsbaumwart Weiß-Ottenhausen hielt einen Vortrag über Obstbaumzucht und Landw.-Inspektor Ströbel-Leonberg einen solchen über bäuerliche Geflügelzucht. Beide Vorträge wurden dankbar aufgenommen. Den Schluß der Versammlung bildete eine Gratisverlosung.

Parlamentarisches.

Stuttgart, 12. Juni 1912.

Württembergischer Landtag.

Die Zweite Kammer bereitet heute dem Präsidenten Payer zu seinem 65. Geburtstag eine Huldigung und nahm sodann den 5. Nachtragsetat zum Finanzgesetz unter Ablehnung eines Zentrumsantrags zu den Kosten der Tübinger Universitätsbibliothek an. Ein 4. Nachtragsetat über die Gewährung von Zulagen an die Vorstände, Hausväter, Lehrer und Lehrerinnen der Rettungs- und verwandter Anstalten wurde an den Finanzausschuß verwiesen. Eine lange Debatte entspann sich über

die Anträge des Finanzausschusses zu den Eingaben und Resolutionen wegen Erhaltung der Tierärztlichen Hochschule oder ihrer Verlegung nach Tübingen. Der Ausschuß hatte die Ueberreichung der Eingaben zur Kenntnisnahme an die Regierung empfohlen, im übrigen aber die Aufhebung der Tierärztlichen Hochschule beantragt und die Bildung eines Fonds zur Unterstützung von künftig auf auswärtigen Hochschulen die Tierheilkunde studierenden Landesangehörigen, sowie die Bewilligung von Mitteln für die Entschädigung der Professoren gewünscht. Außerdem lag ein Antrag Eisele-Haumann vor, die auf Belassung der Hochschule in Württemberg gerichteten Eingaben zur Berücksichtigung, die übrigen Eingaben zur Kenntnisnahme an die Regierung zu übergeben. Nach dem Referat des Abg. Rembold traten Kessler (Z.) und Liesching (Vp.) für, Mühlberger (natl.) und Ströbel (B. K.) gegen die Erhaltung der Hochschule ein. Darauf ergriff Kultminister v. Fleischhauer das Wort zu längeren Ausführungen, in denen er den Nachweis erbrachte, daß die Tierärztliche Hochschule in Württemberg eine Notwendigkeit sei, daß die Eriparnisse von nur 34 000 Mk. im Jahr in gar keinem Verhältnis zu dem Verlust, den Württemberg erleide, ständen und schloß, daß er die Gelegenheit nicht verfehlen wolle, nochmals nachdrücklich für die Erhaltung der Tierärztlichen Hochschule einzutreten. Auch der Abg. Locher (Z.) befürwortete namens der Minderheit seiner Partei den Fortbestand der Hochschule. Nach 1/2 Uhr vertagte das Haus die Weiterberatung auf morgen.

Der Finanzausschuß der Zweiten Kammer besaßte sich heute abend mit der ihm überwiesenen Novelle zu Nr. 24 des Sporteltarifs, Wirtschaftsportal. Die Novelle stiftet die Sportel nach 10 Klassen des Gewerbesteuerkapitals unter Vorschlag von Rahmensporteln ab. Die Abg. Staudenmeyer und Elsas beantragen weitere Abstufungen mit zunächst niedrigeren Sätzen als sie die Novelle und der Referent Häffner vorsehen. Nach längerer Debatte und nach Mitteilung von Vorschlägen im Sinne der von seiten eines Zentrumsmitgliedes und eines sozialdemokratischen Abgeordneten gegebenen Anregung wurde beschlossen, zunächst eine Abstimmung über das Prinzip, ob Rahmensportel oder feste Prozentsätze, je mit einem Höchstsatz, vorzunehmen. Bei dieser Abstimmung ergaben sich 6 gegen 5 Stimmen für das System der Rahmensportel, und es wurde hierauf die Beratung bis Samstag vertagt, wo dann auch die Frage eines gemischten Systems geprüft werden soll.

Württemberg.

Stuttgart, 12. Juni. (Buchhändlermesse.) Vom 16. bis 18. Juni findet heuer die Buchhändlermesse hier statt.

Stuttgart, 12. Juni. (Ziehung.) Bei der heute nachmittag vorgenommenen Ziehung der Geldlotterie zugunsten der Ausstellung für Reise- und Fremdenverkehr fiel der Hauptgewinn von 8000 Mk. auf Nr. 38 039, der zweite Gewinn von 3000 Mk. auf 32 263, der dritte Gewinn von 1000 Mk. auf 41 219, je 500 Mk. fielen auf 49 969, 38 571, je 100 Mk. auf 38 370, 8371, 5024, 5037, 44 309.

Stuttgart, 12. Juni. Bei der Pliensaubrücke ist gestern abend im Neckar der hier in Arbeit stehende

46 Jahre alte Tagelöhner Johann Beiwald aus Juggoldstadt beim Baden ertrunken. Seine Leiche ist geborgen.

Kirchheim u. Teck, 13. Juni. 94 Jahre alt ist drei Tage vor seinem Geburtstag der älteste Mann der Stadt, Weingärtner Frei gestorben, nachdem er bis vor wenigen Wochen sich einer staunenswerten Mäßigkeit erfreut hatte.

Tübingen, 12. Juni. In Neckarhausen ist der Müllersohn über den Steg in den Mühlkanal gestürzt und ertrunken. — In Pfrondorf hat sich ein junger Mann, der vor einigen Tagen mit den Pferden verunglückte und seither leidend war, im Hause seiner Eltern entleibt.

Lübenhardt O. Horb, 12. Juni. Zwei hiesige Männer gerieten am Sonntag auf einem Gang durch die Felder in einen Wortwechsel, in dessen Verlauf der ältere den Redolover zog und seinem Widersacher eine Kugel in den Kopf schoß. Zwei weitere Schüsse gingen zum Glück fehl. Der Verletzte mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. Der schließliche Freund wurde verhaftet.

Besigheim, 12. Juni. Im Taxischen Lokal fand hier, wie der „Enz- und Metterbote“ berichtet, eine Zusammenkunft von Vertretern der Nationalliberalen Partei und des Bauernbundes wegen der Landtagswahl statt. Das Ergebnis der Besprechungen ist noch nicht bekannt gegeben.

Gmünd, 12. Juni. Nach dem Bescheid des Kriegsministeriums wird die Maschinengewehrkompanie des Infanterieregiments Nr. 180 ihren Standort endgültig in Gmünd erhalten, und zwar aus militärischen Rücksichten und Gründen der Zweckmäßigkeit. Abgesehen von der besseren Eingliederungsmöglichkeit im neuerstellten Gmünder Kasernenanwesen ist der wichtigste Grund für die Verortung Gmünds vor Tübingen der, daß in Gmünd ein alter Artillerieschießplatz sich befindet, der mit der Folge einer sehr schätzenswerten Entlastung des ohnehin drängend beanspruchten Truppenübungsplatzes in Münsingen für Übungszwecke der neuen Kompanie verwendet werden kann. Dagegen erfährt die Tübinger Garnison eine Etatserhöhung von zwei Offizieren und 70 Mann, die diejenige der Garnison Gmünd einschließlich der Maschinengewehrkompanie übertrifft. Im Falle einer etwa später eintretenden Ergänzung des Infanterieregiments 180 ist für das 3. Bataillon Tübingen in Aussicht genommen, weil es aus dienstlichen Gründen angezeigt ist, die Ausbildung der in Tübingen insbesondere zahlreichen Einjährigen statt bei einem Bataillon bei deren zwei stattfinden zu lassen.

Jagstfeld, 12. Juni. Gestern nachmittag ereignete sich auf dem hiesigen Bahnhof ein schweres Unglück. Dem Wagenrevidenten Kolb wurden beim Rangieren beide Füße und ein Arm abgefahren. Er wurde ins Heilbronner Krankenhaus übergeführt, wo er seinen schweren Verletzungen bald darauf erlegen ist.

Dimbach O. Weinsberg, 13. Juni. Als der 16 Jahre alte Sohn des Bauern Chr. Busch mit Holzjagen beschäftigt war, wurde ihm ein knorriges Stück Holz von der Motorsäge so an den Kopf geschleudert, daß er bedeutende Wunden am linken Auge davontrug. Zugleich trat infolge der heftigen Gehirnerschütterung starkes Nasenbluten und Blutbrechen ein. Ärztliche Hilfe mußte sofort in An-

Tyrann Ehre.

64)

Roman von R. Lubowski.

(Fortsetzung.)

Aber so weit waren sie noch lange nicht. Wie jener Schleier, aus den letzten Strahlen der untergehenden Sonne gewoben, sein Schillern wechselte, wie seine Fäden vom purpurnen Rot zum satten Schein über ihren Hauptern lagen, so wechselten die Empfindungen ihres Innern beständig. Sie spielten sich nur gegenseitig die Rollen der Zufriedenen vor und schrieen, sobald sie allein waren, nach ihrer verlorenen Liebe. Nora auch. Sie konnte den Mann, der ihrem Munde die Reinheit genommen und ihr ein wenig später das Leben wieder gab, nicht vergessen. Es war das schwere Blut ihrer Mutter, das es nicht dazu kommen ließ. Aber es gab doch noch etwas, das stärker und peiniger war, als diese Qualen. Die körperlichen Schmerzen, die ihre Brust zusammenpreßten und ihr Herz zerstückten. Das, was einst der alte Sanitätsrat Dunker zu viel Innerlichkeit und der Generalarzt eine notwendige Umbildung im Organismus, herbeigebracht durch die schwere Krankheit, genannt hatte, war das Erbteil ihrer Mutter. Nur daß es sich bei ihr auf dem Boden der Erschöpfung schneller zur Vollendung entwickeln würde.

Eines Tages sah Hans Weddo zum erstenmal, wie schmal und durchsichtig die Schwester geworden war. Er hatte bisher so viel mit sich zu tun gehabt, daß ihm der Blick für ihr Leiden verloren gegangen war. Nun es ihm aber offenbar wurde, erschrak er. Die

Ähnlichkeit mit der Mutter in jener Stunde, die sie ihm nahm, war noch niemals so scharf wie jetzt hervorgetreten. Das war dieselbe durchsichtige Blässe, mit jenen abgegrenzten Flecken purpurnen Rosen schimmers, derselbe Ausdruck in den Augen. So tief, so wissend, gleichsam verklärt durch die Nähe der Ewigkeit. Wenn sie ihm auch noch genommen würde! Das einzige, das letzte, was ihm von Menschenliebe und Treue geblieben war.

Er schrieb den nämlichen Abend an den Generalarzt und bat ihn um sein Kommen. An Doktor Mantke mochte er sich nicht wenden. Er vertraute seinem Blick nicht sonderlich.

Nora widerstrebte heftig. Aber es half ihr nichts. Was sollte ihr noch die Bestätigung dessen, was sie längst wußte? Wie viel Verstellung mußte das im Gefolge haben! Hans Weddo wurde durch die Gewißheit, daß sie in nicht zu langer Zeit von ihm gehen mußte, aus dem mühsam erworbenen Frieden gerissen, denn, wenn sie ihm auch nicht unentbehrlich wäre, fehlen würde sie ihm doch. Daran aber noch nicht genug. Er mußte, sobald er die Wahrheit über ihren Zustand erfuhr, heucheln, sich in die Rolle des Unwissenden und Hoffenden hineinzwingen, um ihr nicht weh zu tun. Ihr, die sie wiederum schwieg, um von ihm den Jammer, daß sie wissend sei, abzuwenden. Was war das nur alles? Der Tod soll licht sein und klar, und man soll durch ihn bis in die Ewigkeit schauen können. Warum ging sie nicht zu ihm, lehnte ihr Haupt an seine Schulter und flüsterte ihm zu: „Du sollst wissen, daß ich mein Schicksal kenne, mißgönne mir das Glück nicht!“

Es erschien ihr fast wie etwas Großes, Köstliches, daß sie sterben durfte. Nur das dunkle Tor, das sie vorher zu passieren hatte, ängstigte sie. Das lange Krankenlager und das Wartenmüssen auf das Licht, das sich an dem Stein der Dunkelheit entzündete. Darum hielt sie sich mit beinahe übermenschlicher Kraft möglichst lange aufrecht. Sie wollte nicht hilflos und unnütz sein.

Aber einmal mußte es ja doch kommen. Als sie den ratlosen Blick des erfahrenen Arztes und das leichte Zittern seiner sonst so sicheren Hand wahrte, lächelte sie.

„Wie lange noch?“ fragte sie ihn leise. Er versuchte es mit einem möglichst grimmigen, barschen Ton.

„Was sollen solche Reden? Sie sind ganz gesund. Nur ein wenig schwach und außer Ordnung gekommen. Ist das vielleicht ein Wunder? Zuerst der Typhus, dann — na ja — Sie wissen schon, was noch — das hält kaum ein Pferd aus. Viel weniger noch so'n zartes Püppchen, wie Sie eins sind. Aber wir bringen Sie schon wieder in die Höhe. Keine Angst. Sobald es herbstelt, packen wir Sie ein und schicken Sie nach dem Süden.“

„Solange darf ich also doch noch bleiben?“

Er verstand den tiefen Sinn ihrer Frage nicht.

„Das freut Sie wohl, was? Na, aber da unten ist's doch noch schöner, wie hier. Lauter goldene Sonne und lauter Lachen. Sie werden uns das ja alles nachher erzählen, wenn Sie wieder mit frischen roten Waden heimkommen.“

Sie nickt träumerisch.

spruch genommen werden. Der Zustand des Verunglückten ist bedenklich.

Gaidorf, 12. Juni. Bei der gestrigen Versteigerung des Futterertrags der Gräfl. Pückler-Limburg'schen standesherrschaftlichen Wiesen wurden durchschnittlich 61 Mk. pro Morgen erlöst, das sind 22% mehr als im Vorjahr.

Biberach, 12. Juni. Der 100. Todestag Christof Martin Wielands fällt auf den 20. Januar 1913. Es besteht die Absicht, zu Ehren des großen Toten diesen Tag hier in seiner Vaterstadt in einfacher, aber würdiger Weise festlich zu begehen. Die Feier soll, weil sich auch auswärtige Verwandte und Verehrer des Dichters dazu einfinden und die Zeit im Januar für größere Reisen ungeeignet erscheint, auf den Monat Juni 1913 verlegt werden. Gleichzeitig mit dieser Feier soll die Enthüllung einer Gedenktafel am Pfarrhaus zu Oberholzheim, der Geburtsstätte Wielands, stattfinden.

Wetzheim, 12. Juni. In letzter Nacht brach in dem Doppelwohnhaus der Brüder Karl und Friedrich Schallmüller Feuer aus, dem das ganze Anwesen samt der Scheune vollständig zum Opfer fielen. Die Entstehungsursache ist noch nicht sicher ermittelt.

Unwetter.

Schramberg, 12. Juni. Ein schweres Gewitter entlud sich gestern abend 6 Uhr über unsere Gegend. Der Hagel fiel stellenweise in Haselnußgröße und richtete auf den Feldern und Gärten sowie Bäumen großen Schaden an. Die Häufigkeit der Gewitter ist heuer besonders stark, und es vergeht fast kein Tag, ohne ein solches.

Jiny, 12. Juni. Gestern früh schon verriet eine unerträgliche Schwüle die Anzeichen gewittererwartender Wetter. Nachmittags zwischen 2—3 Uhr gingen mehrere schwere Wetter mit starken elektrischen Entladungen über unserm Hochtal nieder. Besonders schwer betroffen wurden die bayrischen Orte an der Linie Jiny-Kempten. Der Hagel fiel in der Größe von Taubeneiern, und in kurzer Zeit war die ganze Gegend in eine Winterlandschaft verwandelt. 4—5 Zentimeter hoch lagen die Schlossen. Die Wiesen sehen wie zerstampft aus. Die Feld- und Gartengewächse wurden vernichtet. Zu allem Unglück ging zwischen Moos und Hellengerst ein Wolkenbruch nieder, der den Bahndamm auf eine Länge von ca. 100 Metern unterpülte, sodaß die Züge von Kempten nach Jiny unpariert werden mußten, was eine zweiwöchige Verspätung zur Folge hatte. Der Verkehr mußte durch Umsteigen aufrecht erhalten werden. Ebenso wurden die Telephonleitungen durch Blizschlag zerstört.

Tuttlingen, 12. Juni. In mehreren Bezirksgemeinden, so in Mühlheim, Fridingen und namentlich in Neuhausen, entlud sich gestern nachmittags ein fürchtbares Hagelwetter, sodaß an Obstbäumen, Gemüsegärten und Feldfrüchten beträchtlicher Schaden angerichtet wurde. Präsielnd fielen Ziegelplatten und Fensterisbeiben zu Boden. Die Hagelkörner fielen in der Größe von Tauben- und Hühnereiern.

Aus Welt und Zeit.

Berlin, 11. Juni. Ein Akt unglaublicher Rohheit spielte sich gestern in Oberschöneweide ab. Gegen 2 Uhr nachmittags nahm die 17 Jahre alte Arbeiterin Anna Dehler aus der Friedrich-Karl-Straße in Lich-

tenberg in der Oberspree in der Nähe des Militärübungsplatzes ein Bad. Als sie sich im Wasser befand, kamen sieben junge Burschen, die sich ebenfalls entkleidet enund auch ins Wasser stiegen. Zunächst hängelten sie das Mädchen, dann stießen sie es immer tiefer ins Wasser hinein und tauchten es wiederholt unter. Auf ihre wiederholten Hilferufe wurde der Oberleutnant v. Jlotow aufmerksam und ruderte in einem Boot der Stelle zu. Die Burschen gaben dem Mädchen noch einen letzten Stoß und verließen dann schleunigst das Wasser und liefen mit ihren Kleidern davon. Der Offizier suchte das Wasser ab und brachte das Mädchen an Land, wo aber nur noch der Tod festgestellt werden konnte. Die Burschen konnten von den auschwärmenden Soldaten ergriffen werden und wurden der Polizei in Ober Schöneweide zugeführt. Die Haupttäter sind die Arbeiter Fritz Taubert aus Lichtenberg und Alfred Huke aus Berlin.

Berlin, 12. Juni. Den Passanten der Schloßbrücke bot sich gestern abend gegen 1/2 11 Uhr ein aufregendes Schauspiel. Eine Frau sprang mit ihren beiden Kindern, einem Knaben von acht und einem Mädchen von fünf Jahren, in die Spree. Zwei Herren sahen, wie ein Passant, der ihr unverzüglich nachsprang, den Knaben fassen konnte. Das Mädchen wurde vom Strome fortgerissen. Die beiden Herren lösten einen Handkahn, fuhren stromabwärts und bargen das Mädchen. Es war bereits bewußtlos. Ärztlicher Hilfe gelang es nach langen Anstrengungen, das Kind wieder ins Leben zurückzurufen. Die zuständige Schutzmannschaft versuchte auch die Mutter zu retten, aber ihre Bemühungen hatten keinen Erfolg.

Budapest, 12. Juni. Der König empfing heute in Schönbrunn die Mitglieder des Präsidiums des Abgeordnetenhauses. Er drückte dem Präsidenten seine Hochachtung aus für die Aufopferung und den moralischen Mut, die er bewiesen habe, und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Mitglieder des Präsidiums ihre Belohnung in der Arbeitsfähigkeit des Abgeordnetenhauses und darin finden würden, daß das Ansehen des Abgeordnetenhauses erhöht werde. Nach dem Empfang des Präsidiums wurde Graf Tisza in besonderer Privataudienz empfangen.

Atlanta (Georgia), 12. Juni. Bei einem Eisenbahnunglück bei Dalton sollen, wie verlautet, 150 Personen ums Leben gekommen sein.

Gerichtssaal.

Horß, 12. Juni. Vom hiesigen Schöffengericht wurden zwei Milchproduzentinnen von Hochdorf hiesigen Oberamts zu 12 bzw. 15 Mk. Geldstrafe verurteilt. Sie hatten ihrer Milch, die sie an einen Forzheimer Milchhändler lieferten, 12—20 Prozent Wasser zugelegt.

Landwirtschaft und Märkte.

Gute Kartoffelernte in Sicht. Im Volksmund der bäuerlichen Bevölkerung gilt beim Auspflanzen der Kartoffeln das Wort: „Legst mich, wann du willst, vor dem Juni siehst mich nicht“. In diesem Jahre ist es aber anders. Im vorigen Jahre waren die Kartoffeln im Anfang Juni kaum aus der Erde herausgeschlüpft, während heute ein großer Teil der Frühkartoffeln im Blüten begriffen ist. Die Kartoffelpflanzen sehen sehr gesund aus und sind stark entwickelt. Die Besitzer haben nicht nur gefeigt, son-

dern schon gehäufelt. Der Knollenansatz dürfte in diesem Jahre, wenn alles gut geht, eine gute Ernte zeitigen.

Calw, 12. Juni. Auf dem heute statgefundenen Vieh- und Schweinemarkt waren zugeführt: Pferde 6 Stück, Rindvieh 299 Stück, 154 Milchschweine und 28 Läufer. Preis für Milchschweine 32—54 M, für Läufer 55—140 M pro Paar, bei lebhaftem Handel alles verkauft. An Großvieh wurden verkauft: 28 Stück Ochsen und Stiere zu 760—1268 M pro Paar, 43 Kühe zu 254—520 M, 69 Stück Kalbeln und Jungvieh zu 115—470 M und 3 Stück Kälber zu 68 bis 104 M pro Stück.

Ulm, 12. Juni. Soweit sich bis jetzt übersehen läßt, dürfte die Zufuhr auf den Wollmarkt die vorjährige um ca. 200 bis 300 Zentner übertreffen. Es werden mehr Verkäufer am Platze sein, dagegen scheinen die Schafbestände einer größeren Zahl von Schäffereien reduziert zu werden. Die Anordnung, daß die kleineren Posten Wolle womöglich zuerst aufgefaßt und gewogen werden sollen, hat sich voriges Jahr vorzüglich bewährt; dadurch wurde das Gedränge zu den Wagen gemäßigt, die Wagenteilungen konnten mit den Sackerrotten besser Schritt halten.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Stuttgart, 13. Juni. (Telegr.) Ein 24jähriger Parteiveteran, Fr. Wiest in Bobnang, hat an Plakatsäulen einen Aufruf mit der Überschrift „Die Lebenden und die Toten“ anschlageln lassen, in dem es u. a. heißt: „Wacht auf, steht auf, wenn Ihr nicht wollt, daß einige strebsame Ulmer und ein seine Macht mißbrauchender Landesvorstand eure heiligsten Prinzipien, für die Ihr unter dem Sozialistengeßel Weib und Kind, Gut und Blut eingesetzt, mit Füßen tritt! Könnt Ihr dulden, daß Tausende unserer radikal gesinnten Göppinger Genossen durch Erpressung mit Geld gezwungen werden, ihre Gesinnung preiszugeben? Wenn die Lebenden schon so feige sind, dieses von ein paar Könias- und Ministerschmarozern ausgeführte Gaunerstück zu entwehren, so steht Ihr Toten auf!“ Die Plakate sind überall von dichten Menschenmassen umlagert.

Stuttgart, 13. Juni. (Telegr.) Auf die Anfrage des Abg. Kurz wegen der Gerüchte über den beabsichtigten Verkauf des Lichtensteinparks gab Finanzminister v. Gessler die Erklärung ab, daß der Herzog von Urach wegen des Verkaufs an das Finanzministerium herantreten sei. Das Finanzministerium habe die Sache der Forst- und Domänenverwaltung übergeben und diese habe sich dahin ausgesprochen, es möge von dem Verkauf Abstand genommen werden. Bereits am 4. Juni habe sich der Ministerialreferent in gleicher Weise geäußert. Darauf habe der Herzog von Urach von weiteren Verhandlungen Abstand genommen.

Göppingen, 13. Juni. (Telegr.) Der Landtagsabgeordnete Kinkel, gegen den der Vorwurf grober Pflichtverletzung in seinem Amte als Krankenkassenkontrollleur erhoben worden ist, soll nach dem „Hohenstauffen“ in der sozialdemokratischen Landtagsfraktion solange kaltgestellt worden sein, bis eine zu seinen Gunsten lautende Entscheidung in der betreffenden Angelegenheit vorliegt.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Paul Kirchner. Druck und Verlag der A. Delschläger'schen Buchdruckerei.

„Heimkommen,“ hat er gesagt. Das war ein schönes, tröstliches Wort und es sollte sie freuen, seinen Zauber bald zu schmecken.

Tarenberg stand am Fenster seines Arbeitszimmers und sah dem davonrollenden Wagen nach, der Herrn von Wiedenhöft zur Bahn brachte. Nun wußte er, daß er dem Schicksal immer noch nicht arm und elend genug war. Daß es ihm auch das letzte nehmen würde, was ein Fünkchen Licht in sein Herz brachte.

Nora lag im Turmzimmer, wo die viele Sonne war und träumte von der Zukunft. Aber in das strahlende Bild schob sich immer wieder eine dunkle Hand und löschte die Sonne aus. Der Schimpf, den ihr Adda von Wachenhusen angetan hatte, peinigte sie mit hartem Faustschlag. Er setzte sich auf ihre Brust und nahm ihr den Atem. Und zwischen den Druck der Hand und ihren Schmerz schob sich Hans Weddos Gestalt. Wie ein Märtyrer erschien er ihr. Traf sie denn einzig das stolze Mädchen, das so unbarmherzig zu Gericht zu sitzen verstand, wenn sie das Geheimnis ihrer Abkunft mit in das Grab hinein nahm? Nein, ihn, der um ihres Vorhandenseins willen alles hingegeben hatte, die äußere Ehre, seinen Beruf und die Liebe, den traf sie ebenso hart wie jene, die zu strafen ihr gutes Recht war. Im Innersten. Aber hatte man ihr nicht an der gleichen Stelle den Dolch in das Herz gestoßen? Gewiß! Aber doch nicht er. Eine andere, die nicht wußte, die nach dem bloßen Schein verurteilte und verächtlich machte. Das änderte nichts. Litt sie nicht auch für die Schuld der Mutter? Das muß nun einmal so sein.

Man kann zwei Menschen, deren Herzen sich einst gehörten, nicht mit demselben Geiselt Verschiedenes geben. Nicht dem einen Dual und dem andern Glück. Sie werden beide des nämlichen Gefühls teilhaftig, weil sie noch nicht aufgehört haben, sich zu lieben. Adda von Wachenhusen aber darf nicht aus ihrer Hand den Frieden empfangen. Deshalb müssen sie beide weiter leiden, einer um des andern willen, wie sie auch leidet, in unaussprechlicher Sehnsucht nach dem Mann, dessen Schwester sie haßt. Wenn sie ihn noch einmal, bevor sie fort mußte, wiedersehen dürfte und ihm sagen: „Ich bin rein und Deiner wert. Darum küsse mich ein letztes Mal!“ Und in dem Bewußtsein seines Glaubens an ihre Unschuld sterben könnte. Das wäre die Sühne, die ihr das Schicksal schuldig ist.

Die Tage verrauschen. Die Sense geht. Das Gold der Halme häuft sich zu breiten Schwaden, auf und unter den Stoppeln ringt sich der junge Klee zur Sonne empor.

Eine Vollmondnacht leuchtet nach dem sengenden Tage, dessen Inhalt Schweiß und Mühe gewesen, über dem Bild der Erfüllung. Die ganze Welt ist voll silbernen Lichtes und voller Stunden, in denen die Sehnsucht die Hände ringt, das Begehren erwacht und die Kraft verliert, welche den Willen hütet.

Auch Tarenberg steht unter ihrem Bann. Er hat vor dem zierlichen Schreibtisch der Mutter Platz genommen, der unberührt von den vorgenommenen Veränderungen in der Ecke seines Arbeitszimmers, das einst auch das ihre war, steht. Wand an Wand

mit diesem liegt das Krankenzimmer der Schwester, damit er ihr nahe sein kann, wenn sie seiner bedarf. Er liest noch einmal seines toten Vaters letzten Willen! Fürwahr! Ein hartes, unerbittliches Schriftstück, nur zu verstehen von dem, der um seiner Liebe willen tausendfache Qualen erduldet, in welcher Art sie auch sein mochten. Verständlich und gebilligt deshalb auch heute von ihm.

Als er das vergilbte Blatt an seinen alten Platz zurückgelegt hatte und das Gewahrnam schließen will, gehorcht plötzlich die Feder seinem Druck nicht. Er neigt sich vor, um den Grund des Hindernisses herauszufinden. Irgend ein Gegenstand scheint durch die ruckartige Bewegung des Aufstößens, die den Tisch erschüttert hat, sich vor den Mechanismus geschoben zu haben. Endlich gelingt ihm dessen Entfernung.

Er hält ein verblaßtes Bild, das schon Jahre hindurch in seinem Versteck gelegen haben mag, in der Hand. Was geht es ihn an, wen es darstellt. Schon will er es wieder hineinschieben, da fällt sein Blick auf die steile, markante Schrift, welche die Rückseite trägt. Seine Augen werden groß und starr. Jetzt kann er es nicht mehr ungesehen zurücklegen, jetzt hat er ein heiliges Recht zu wissen. Dies Recht ist stärker, als der Wille der Toten, die ihm den Namen von Noras Vater vorenthielt. Er liest die Buchstaben.

„Morgen komme ich zu Dir und sichere mir mein Glück, um es niemals wieder aus der Hand zu geben.“ Eberhard Klaus von Wachenhusen.

(Fortsetzung folgt.)

Ämtliche und Privatanzeigen.

K. Nachlassgericht Möttingen.

Gläubiger=Aufruf.

Ansprüche — insbesondere aus Bürgschaftsverbindlichkeiten — an den Nachlaß des Heinrich Stanger, früheren Schultheißen in Möttingen und seiner am 22. April 1912 gestorbenen Witwe Christiane, geb. Böhler, sind zum Zweck der Berücksichtigung bei der Auseinanderlegung bis spätestens 1. Juli 1912 bei mir anzumelden und zu erweisen.

Calw, den 11. Juni 1912.

Vors.: Feucht, Bez.-Notar.

Zavelstein, 12. Juni 1912.

Todes-Anzeige.



Allen Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß gestern abend 10 Uhr unsere l. Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester u. Schwägerin

Pauline Koller,
geb. Seibold,

nach einem langen und schweren Krankenlager im Alter von 59 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten
die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Beerbigung Freitag, 14. Juni, vormittags 10 Uhr.

Beinberg.

Wirtschaftseröffnung und Empfehlung.

Einer geehrten Einwohnerschaft von hier und Umgebung mache ich die höfliche Mitteilung, daß ich meinen neuerbauten

Gasthof z. Rößle

am Sonntag, den 16. Juni, mit **Regelsuppe** und **Tanzunterhaltung** eröffne.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, mir die Zufriedenheit meiner werten Gäste durch reelle Bewirtung und aufmerksame Bedienung zu erwerben.

Hochachtungsvoll

Adam Rentschler.



Schömb erg.

Die Gründung der Gesellschaft zum Betrieb einer Kraftwagen-Verbindung zwischen Bad Liebenzell-Schömb erg-Höfen

findet am

Freitag, den 14. ds. Mts., nachmittags 5 Uhr,
im Gasthaus zur „**Vinde**“ in Schömb erg

statt. Freunde und Gönner der Sache, die event. noch als Gesellschafter beitreten wollen, werden hiezu frdl. eingeladen.

Den 12. Juni 1912.

Das Comité.

Mitglieder des **Jungfrauen- u. Martha-Bereins**, welche das Jahresfest in Stuttgart am 23. Juni besuchen wollen, werden gebeten, vor dem 17. Juni sich anzumelden; die ersteren bei Frau Pfarrer Ries, die letzteren bei Frä. Billing.

Zwicker Brillen

jeder Façon in reicher Auswahl. Reparaturen werden sofort ausgeführt.

K. Zahn,
Uhrmacher u. Optiker.

Unterhaugstett.
Ungefähr 800 Liter

Obstmost

hat zu verkaufen
Jakob Seisried, Bauer.

Hirsau.

Ein jüngerer
Bäcker

kann sofort eintreten bei
Wilhelm Labadié.

Frisch eingetroffen!

Neue gelbe
Italiener-Kartoffeln

3 Pfd. 35 Pfg.,
10 Pfd. 1.10 Mk.,
Zentner 10 Mk.

Neue
Malta-Kartoffeln

3 Pfd. 42 Pfg.
10 Pfd. 1.35 Mk.

Neue
Matjes-Heringe

Stück 12 Pfg.

Holländer
Schlangengurken

Stück 25 Pfg.

Frische
Spargel

Pfd. 55 Pfg.

empfehlen

Pfannkuch & Co.

G. m. b. H., Calw.
Telefon 45.

2 oder 3

Zimmer

nebst Zubehör auf 1. Oktober zu vermieten.

Carl Schnauffer
zum Adler.

Schön möbliertes

Zimmer

ist sofort zu vermieten **Bischofsstraße 499.**

Mädchen-Gesuch.

Per sofort ein fleißiges, ehrliches Mädchen gesucht für Küche und Haushalt bei hohem Lohn von

Frau F. Lamparter
am Markt.

Ein christlich gesinntes, braves

Mädchen,

nicht unter 20 Jahren, kann sofort oder auf 1. Juli eintreten. Familienanschluß.

Frau Luise Warth,
Untertürkheim;
z. St. im Libanon Calw.

Ungefähr 200 qm vorjährige, **fichtene**

Schnittware,

15/40 mm stark, verkauft — wer, sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Ziehung garant. 27. Juni 1912

Grosze Kirchenbau-

Geld-Lotterie

zu Gunsten der Bergkirche (500 Jahre alt) in Laudenbach Oa. Mergentheim, 2199 Geldgewinne Mk.

64000
Hauptgewinne Mk.

35000

6000

2000

Lose à 2 Mk., 6 Lose 11 Mk., 11 Lose 20 Mk. Porto und Liste 25 Pfg. extra. Zu beziehen d. alle Verkaufsstellen u. die Generalagentur.

J. Schweickert, Stuttgart
Marktstrasse 6
Kgl. Würtl. Lotterie-Einnehmer.

Rohlerstal b. d. Talmühle.



Einen 7/8-jähr.

Farren

(Rotscheck) mit Zulassungsschein

II. Klasse, setzt unter jeglicher Garantie dem Verkauf aus

Farrenhalter Dürr.



Unterzeichneter

setzt eine

Milchkuh

samt Kalb dem Verkauf aus.

Soh. Kling, Calwerhof.

Gastspiel-Ensemble
Beyschlag.

Badischer Hof in Calw.

Freitag, den 14. Juni 1912.

Auf vielseitiges Verlangen zum zweitenmal:

Die Räuber

von Friedrich von Schiller.

— Anfang 8 1/2 Uhr. —

Zettel zu dieser Vorstellung werden nicht ausgetragen.

DR OETKER'S Pudding

aus Dr. Oetkers Puddingpulver zu 10 Pfg. ist eine wohlschmeckende und billige Nachspeise.

Für Kinder gibt es wegen seines reichlichen Gehaltes an phosphorsaurem Kalk nichts Besseres!

Sanella

die einzige mit Mandelmilch hergestellte Pflanzen-Butter-Margarine.

Nur echt mit dem Namenszug des Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Oskar Liebreich.

Liebreich

Alleinige Produzenten: Sana-Gesellschaft m. b. H., Cleve,

welche die Möglichkeit, einen vollwertigen Butter-Ersatz nur aus Pflanzenfetten herzustellen, zuerst erkannt und seit 1904 verwirklicht hat.

Nachahmungen weisen man zurück!

Generalvertretung und Fabrikniederlage: **Carl Wergo, Stuttgart, Calwerstr. 35. Tel. 5390.**